

am Fuße des Altars etwa noch nötig werdende Befehle schrieb; wie dann endlich in früher Morgendämmerung Zieten mit seinen Husaren in das Dorf sprengte, vom Pferde sprang und dem Könige sein freudenvolles: „Majestät, wir haben gesiegt, der alte Gott lebt noch!“ entgegenrief. Das alles erlebte man mit und war im Geiste dabei, als nun der von Freude und Dankbarkeit überwältigte König den Feldherrn in seine Arme schloß. — Und der leuchtende Abglanz des Ruhmesglanzes der den Heldenkönig verklärte, wob sich auch um die Häupter seiner großen Feldherren. Was für kede Reiterstücklein wußte man nicht auch von Seydlitz und Zieten zu erzählen! Einst, als es unmöglich erschien, vom Hauptquartier des Königs aus einen notwendigen Befehl an weit entfernt stehende preußische Truppen gelangen zu lassen, da die Österreicher dazwischen lagerten, hatte Zieten die Feinde so schlau überlistet, daß sie seine Husaren für Bundesgenossen ansahen und ruhig durch ihr Lager reiten ließen. Und als sie schließlich ihren Irrtum einsahen, da hatte er sich ebenso kühn durchzuschlagen, als vorhin schlau durchzustehlen gewußt. Dem Seydlitz aber blieb für alle Zeit unvergessen, wie er mit ein paar Schwadronen die französischen Generale zur schleunigen Flucht getrieben und sich mit seinen Offizieren an das Mahl gesetzt hatte, das diese sich hatten zubereiten lassen. — Ja, die Ereignisse und die Persönlichkeiten dieses Krieges lebten im Andenken aller, und so war es kein Wunder, daß das Lustspiel, welches der Dichter Gotthold Ephraim Lessing im Schlußjahre des Krieges in Breslau schrieb, und in welchem er das bewegte Soldatenleben, das ihn umgab, in charaktervollen Gestalten vor Augen führte, überall mit herzlichster Teilnahme aufgenommen wurde und man namentlich in Berlin sich nicht satt daran sehen konnte.

Nach langem Ringen war der Krieg ruhmvoll zu Ende geführt, und es folgten wieder ruhige Friedensjahre. Der König sorgte väterlich für sein erschöpftes, in manchen Gegenden ganz verwüstetes und verarmtes Land. Er ließ Kanäle anlegen, Sümpfe austrocknen, wüstes Land urbar machen und mit Ansiedlern besetzen; er förderte Landwirtschaft und Gartenbau und wandte dem Gewerbefleiß die größte Fürsorge zu; selbst Glas- und Porzellan-, ja Zucker- und Seidenfabriken rief er ins Leben. Nicht alles, was der alternde König anordnete, fand den Beifall des Volkes; von ihm aber nahm man es hin, ohne ihm darob zu grollen. Man wußte, er meinte es gut, auch wenn er irrte. Der siebenjährige Krieg hatte ihn zum Liebling des ganzen preußischen und deutschen Volkes gemacht, das seinen „alten Fritz“ auf Schritt und Tritt begleitete und mit Bewunderung und Ehrfurcht zu ihm empor sah. Wie rastlos thätig war der König für sein Land bis in die letzten Tage seines hohen Alters! Er suchte nicht das Seine;